



Walzermanie



Charles Paul de Kock: Die Ehemänner, VI. Der Ehemann, welcher seiner Frau kleine Aufmerksamkeiten erweist.

"...Und der Herr beginnt das für seine Frau bestimmte Gefrorene zu verschlingen; er geht vor ihr auf und ab, indem er davon kostet, wobei er sogar mit Rücksichtslosigkeit ausruft: »Es ist ausgezeichnet, ganz vortrefflich zubereitet!«

Ein wenig später präludirt das Orchester einen köstlichen **Walzer** von Strauß.

Madame liebt den **Walzer** außerordentlich und tanzt ihn mit eben so viel Anmuth als Takt. Sie hat den Arm eines jungen Mannes angenommen, der für einen sehr guten **Walzer**tänzer gilt.

Beide schwingen sich in den Reihen. Sie haben schon einmal die Runde in dem Saal gemacht und beifällige Blicke der Zuschauer gewonnen, als unser Ehemann, der seine Frau im besten Drehen erblickt, ihr auf die Gefahr hin nachspringt, von allen Walzenden Rippenstöße zu erhalten, sie am Arme packt, ihren Tänzer und sie zum Einhalten zwingt und ihr mit der liebenswürdigsten Miene zuraunt: »Was treiben wir denn da? Ist's gedenkbar? ... Du walzest? ... Ach, mein Gott! Zum Glück bin ich hier, um Dich an tollen Streichen zu hindern!« – Aber, mein Herr, Sie wissen ja, daß ich den **Walzer** sehr liebe ... daß er mir gar keinen Schwindel verursacht ... – »Mag sein, daß Dir dabei nicht schwindelt; aber mir schwindelt bei dem Gedanken, daß er Dir außerordentlich schaden kann ... Du morgen vielleicht das Bett hüten mußst. Ich habe mich mit mehreren Aerzten berathen: diese haben mich versichert, daß das Walzen für Frauenzimmer mit reizbaren Nerven durchaus nicht zuträglich sei, und Du bist wesentlich nervös, meine Theure.«

»Nur einige Touren, mein Herr, dann hören wir auf,« bat der junge Tänzer den Ehemann.

»Ja, bloß einige Touren, lieber Freund!« fügte die Frau mit flehender Miene bei.

»Nicht eine!« erwiderte der unerbittliche Gemahl: er faßt seine Frau am Arm, führt sie auf ihren Platz zurück und wirft ihr wider ihren Willen einen Pelz, einen Mantel, einen Burnus, kurz Alles, was ihm in die Hände kommt, über den Nacken.

Madame bebt vor Zorn, wagt aber nicht, etwas zu sagen. Man streitet sich nicht vor den Leuten herum, und zudem steht ihr Mann in dem Rufe eines so artigen, für seine Frau so rücksichtsvollen Gatten, daß man sie für überschwänglich glücklich hält. Sie verbeißt ihren Aerger...."